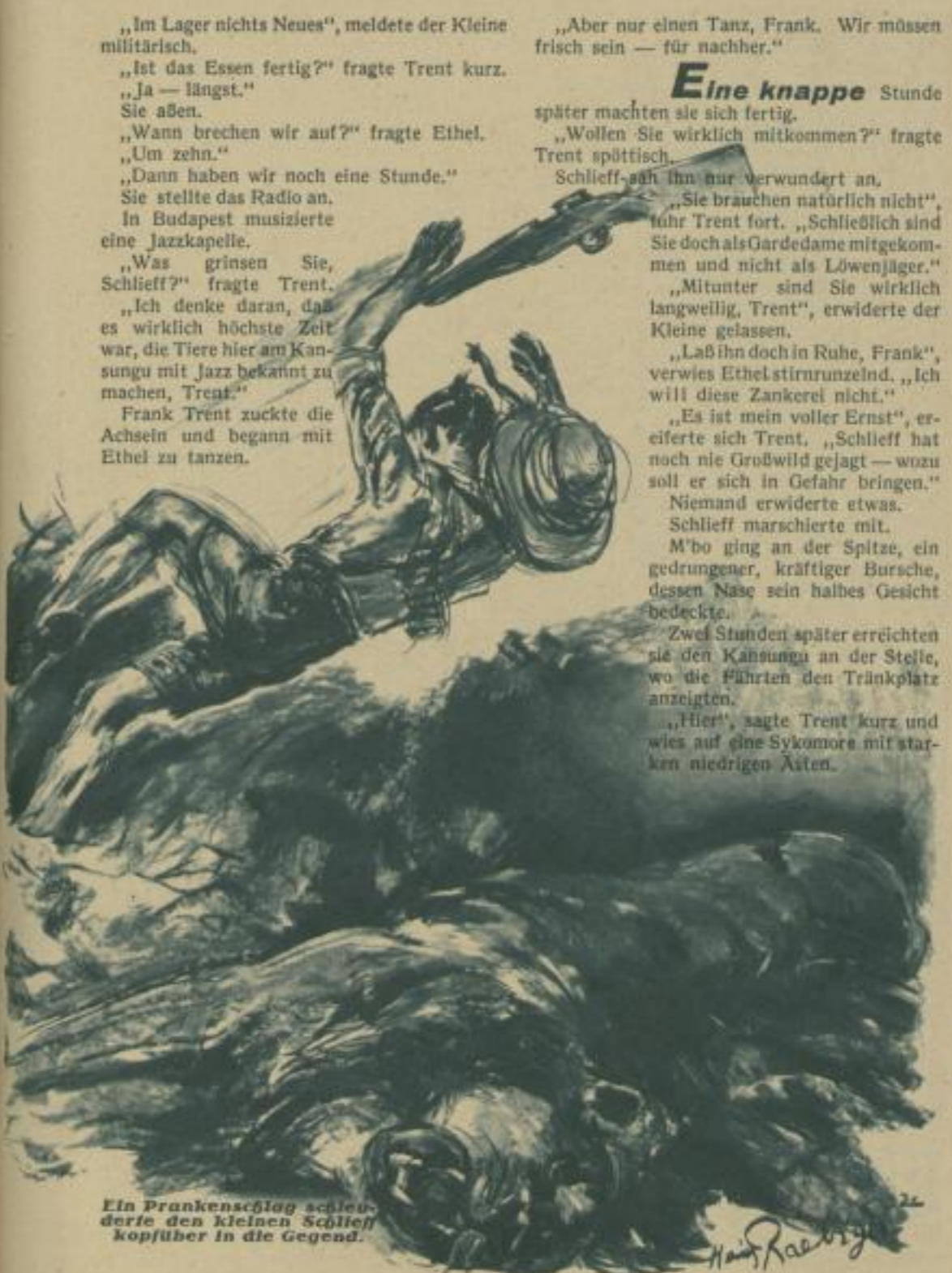


„Heute nacht konnte man hoffen, zum Schuß zu kommen.“  
 Ethel war ausgezeichnete Stimmung. Sie sang leise und vergnügt vor sich hin.  
 Frank würdigte das scheinbar lange nicht genug.  
 Freilich, er hatte keinen Sinn für Landschaftsschönheit und Stimmungen.  
 Das war mehr das Fach des kleinen Schlieff.  
 Der gute Kerl!  
 Er hatte wirklich etwas Treues und

Trent und Ethel kamen mit M'bo, der besten Spürnase unter ihren Leuten, von der kurzen Rekognoszierung zurück.  
 Sie war erfolgreich gewesen.  
 Zwei starke Löwenfährten, auch Losung, die höchstens zwei Tage alt war.

war von einer Engelsgeduld, die Frank gegen über allerdings auch nötig war.  
 Frank behandelte ihn schlecht — er ließ ihn deutlich genug merken, daß er ihn störte.  
 Aber schließlich war das verständlich.  
 „Hallo, Schlieff! Wir haben zwei Fährten.“



„Im Lager nichts Neues“, meldete der Kleine militärisch.  
 „Ist das Essen fertig?“ fragte Trent kurz.  
 „Ja — längst.“  
 Sie aßen.  
 „Wann brechen wir auf?“ fragte Ethel.  
 „Um zehn.“  
 „Dann haben wir noch eine Stunde.“  
 Sie stellte das Radio an.  
 In Budapest musizierte eine Jazzkapelle.  
 „Was grinsen Sie, Schlieff?“ fragte Trent.  
 „Ich denke daran, daß es wirklich höchste Zeit war, die Tiere hier am Känsungu mit Jazz bekannt zu machen, Trent.“  
 Frank Trent zuckte die Achseln und begann mit Ethel zu tanzen.

„Aber nur einen Tanz, Frank. Wir müssen frisch sein — für nachher.“  
**Eine knappe** Stunde später machten sie sich fertig.  
 „Wollen Sie wirklich mitkommen?“ fragte Trent spöttisch.  
 Schlieff sah ihn nur verwundert an.  
 „Sie brauchen natürlich nicht“, fuhr Trent fort. „Schließlich sind Sie doch als Gardedame mitgekommen und nicht als Löwenjäger.“  
 „Mitunter sind Sie wirklich langweilig, Trent“, erwiderte der Kleine gelassen.  
 „Laß ihn doch in Ruhe, Frank“, verwies Ethel stirnrunzelnd. „Ich will diese Zankerei nicht.“  
 „Es ist mein voller Ernst“, erieferte sich Trent. „Schlieff hat noch nie Großwild gejagt — wozu soll er sich in Gefahr bringen.“  
 Niemand erwiderte etwas.  
 Schlieff marschierte mit.  
 M'bo ging an der Spitze, ein gedrungener, kräftiger Bursche, dessen Nase sein halbes Gesicht bedeckte.  
 Zwei Stunden später erreichten sie den Känsungu an der Stelle, wo die Fährten den Tränkeplatz anzeigten.  
 „Hier“, sagte Trent kurz und wies auf eine Sykomore mit starken niedrigen Ästen.

Ein Prankenschlag schleuderte den kleinen Schlieff kopfüber in die Gegend.

Hans Raab